

Forum 5:

Armutssensibles Handeln im Familienzentrum

Thesen / Kernaussagen: Gerda Holz (Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V., Frankfurt a.M.)

Thesen zum Themenfeld „Armut und Armutsprävention bei Kindern“

- Umfang und Folgen von Armut bei Kindern werden im Allgemeinen, aber auch in Einrichtungen/Schulen gerne unterschätzt und verharmlost.
- Armut bei Kindern wirkt komplex im Hier und Heute sowie für die Zukunft – Unterstützungsangebote müssen mit dieser Komplexität umgehen können.
- Arme Familien sind nicht schwer zugänglich – schwer fällt den Einrichtungen, Fachkräften usw. der Zugang zu armen / sozial benachteiligten Familien.
- Armutsprävention heißt Vorurteile bekämpfen, Position beziehen, „Ungleiches ungleich“ behandeln, um Chancen für andere zu eröffnen.
- Armutsprävention geht nur gemeinsam: Netzwerkarbeit und Mitgestaltung einer kommunalen Präventionskette sind Qualitätsstandards pädagogischer Arbeit und keine – oft als ungeliebt eingeordnete - Zusatzaufgaben.
- Armutssensibilität ist eine Bedingung für Armutsprävention in und durch Einrichtungen/Schulen. Sie zeigt sich im individuellen Handeln, im Institutionellen Alltag und den strukturellen Rahmensetzungen.
- Armutssensibles Handeln in und durch eine Einrichtung/Kita ist kein Buch mit sieben Siegeln, sondern umfasst mindestens sieben Andockstation im Arbeitsalltag.
- Wirkungen lassen sich zeigen – größere Selbstkompetenz, Ausbau sozialer Teilhabe, besserer Zugang zum gesellschaftlichen Leben, mehr Partizipation.

**Thesen / Kernaussagen: Iris Müller (AWO-Kita am Rathaus/
Familienzentrum Oststadt, Essen), Andrea Brieger (AWO-Kita Schalthaus
Beisen/Familienzentrum, Essen)**

Die Haltung macht's! - Offenheit und Wertschätzung mit interkulturellem Konzept von Anfang an

Sozialräumliche Netzwerke schaffen, die tragen! - Nur gemeinsam, interdisziplinär sind wir stark

Verlässliche Beziehungen schaffen Vertrauen und Struktur! – Bündelung der Hilfsangebote und enge Begleitung durch den Familiencoach

Gemeinsam Handeln, statt belehren! - Die positive Wirkung von FuN-Familienprojekten, SIS-Gruppen und Familienmenues

Lieber frühe Unterstützung, als später teure Hilfen – Vom Babybesuchsdienst über Integration im FZ bis zum Übergang in die Schule/OGS

Gesundheitsvorsorge macht Spaß! - Mit allen Sinnen und Freude Verantwortung für sich und den eigenen Körper übernehmen

Wo Resilienz drauf steht, stecken Soziale Kompetenzen drin! - Ressourcenorientiertes, partizipatorisches Arbeiten mit Kindern und Eltern, statt Suchen nach Defiziten und Problemen

So leben wir Partizipation in der
AWO Kita am Rathaus



Resilienz

Was macht Kinder stark?

Wege aus der Armut in Zusammenarbeit mit den Familien erarbeiten

Chancen & Grenzen unter Einbeziehung von Team und Eltern

Beispiele aus der Praxis

Demokratische Bildung

Selbstbewusstsein stärken

Partizipation = Beteiligung von Kindern

**Thesen / Kernaussagen: Gitta Dicke (Familienzentrum Kremenhollerstraße,
Remscheid)**

- Kinder, die von Armut bedroht sind, brauchen Chancengleichheit durch frühzeitige Lernerfahrungen, die schon vor der Aufnahme in der Kindertageseinrichtung ermöglicht werden.
- Diskriminierung und Ausgrenzung der Familien wird verhindert durch die Möglichkeit der Teilnahme an vielfältigen kostenfreien Angeboten.
- Für die Eltern wird die Nutzung von Bildungsangeboten durch einfachen Zugang und niederschwellige Angebote möglich gemacht.
- Durch die Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen wird der Übergang zur Schule erleichtert und ein Beratungsangebot über Fördermöglichkeiten zur Verfügung gestellt.
- Die Familien können Unterstützung und Beratung durch die Wahrung der Anonymität erhalten.
- Im Familienzentrum besteht die Möglichkeit des kostenfreien Erhalts von Sachgütern.
- Der leichte Zugang zum Familienzentrum und familienorientierte Angebote führen zu einer sozial gemischten Einrichtung.